

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 36.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln, den 3. September 1915.

Insertionspreis für die viersp. Zeile 20 Pfg. Stellenged. und Anzeigen der Holzarten der Holzarten. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Verlorenwall 9. Telefonruf B. 1246. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

Die deutsche Volksversicherung im Kriege.

Der Kriegsausbruch schien die hoffnungsvolle Arbeit der Deutschen Volksversicherung empfindlich zu stören; denn ihre Arbeit war noch jung, und vieles war noch in Vorbereitung. Aber der bisherige Verlauf des Krieges hat bewiesen, daß die anfänglichen Befürchtungen grundlos waren und daß auch unter dem Zeichen des Krieges das versicherungstechnische Leben sich nicht nur gedeihlich weiter entwickelt hat, sondern auch neue Versicherungen — wie die Kriegsversicherung — ins Leben getreten sind.

Am 26. Juni tagte in Berlin der Aufsichtsrat und die Generalversammlung der Volksversicherung. Aus dem Rechnungsjahresbericht geht hervor, daß die Entwicklung im verfloffenen Geschäftsjahre in den ersten sieben Monaten eine günstige war. Bis zum Kriegsausbruch, Anfang August, betrug der Neuzugang 1475 Personen mit 11 945 373 Mark Versicherungssumme. Für die Herbstmonate war eine erhebliche Steigerung von Neuaufnahmen zu erwarten. Da kam der Krieg, und es zeigte sich zunächst ein Versicherungsabgang. Die Gesellschaft führte aber sofort im Sinne des § 14 der Versicherungsbedingungen eine weitgehende Vergünstigung der Versicherten insofern ein, als die am 1. August 1914 bestehenden Versicherungen aller Kriegsteilnehmer ohne besonderen Stundungsantrag und ohne Rücksicht auf die Höhe des vorhandenen Prämienreserveguthabens bis zur Aufhebung der Mobilmachung in voller Höhe in Kraft blieben. Die Stundung hat die Wirkung, daß im Falle des Todes die bedingungsmäßige Leistung — abzüglich der mit v. S. verzinsten Rückstände — gezahlt wird. Die Stundung ist vorläufig bis zum 1. Juli 1915 verlängert worden.

Die im verfloffenen Jahre eingegangenen Anträge in der Volksversicherung einschließlich der unerledigten Anträge des Vorjahres betrafen insgesamt 32 208 über 13 024 117 Mark. Davon gelangten zur Annahme 11 930 Versicherungen über 12 764 531 Mark, dazu kam noch der Bestand der von der Volksversicherung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde ab 1. März 1914 übernommenen Sterbeunterstützungskasse des katholischen Arbeitervereins Karlsruhe mit 594 Versicherungen über 68 356 Mark. Somit stellt sich der Gesamtbestand am Schluß des Berichtsjahres mit 35 044 Versicherungen über 9 665 484,60 Mark.

Die Gesamteinnahme an Prämien und Zinsen belief sich auf 639 982,91 Mark. Der günstige Verlauf der Sterblichkeit ergab einen Gewinn von 60 058,29 Mark. Es waren insgesamt für Sterbefälle zu zahlen oder zurückzustellen 28 764,86 Mark. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz verbleibt ein Reingewinn von 30 541,94 Mark.

Die Verteilung des verfügbaren Reingewinnes wurde in der Generalversammlung nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates genehmigt, und zwar dergestalt, daß zunächst 5 v. S. = 1527,10 Mark dem gesetzlichen Reservefonds angeführt werden. 70 v. S. = 21 379,34 Mark werden der Gewinnreserve der mit Gewinnanteil Versicherten zugewiesen. Weitere 10 v. S. fließen dem Wohlfahrtsfonds für die Versicherten zu. 1000 Mark stehen zur Verteilung auf das Aktienkapital zur Verfügung. Nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates beschloß aber die Generalversammlung einmütig, von der Verteilung einer Aktionärsdividende auch in diesem Jahre noch abzusehen und den Betrag dem Organisationsfonds zu überweisen.

Am Anfang September 1914 wurde die Deutsche Kriegsversicherung für das Reichsgebiet ins Leben gerufen. Die einfache Form des Versicherungsabchlusses ist durch das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung in dankenswerter Weise dadurch erleichtert worden, daß auf Antrag die DVGW. von der gesetzlichen Verpflichtung entbunden worden ist, dem Versicherungsnehmer vor dem Abschluß des Versicherungsantrages ein Stück der allgemeinen Bedingungen gegen Empfangsbcheinigung anzuhändigen.

Bei der Deutschen Kriegsversicherung waren bis zum Ende des ersten Kriegsjahres über 45 000 Kriegsteilnehmer mit mehr als 550 000 Mark versichert. Täglich laufen noch zahlreiche Anträge von Einzel-

personen, Vereinen, Arbeitgebern, Gemeinden und Behörden ein. Die einfache und bequeme Form des Versicherungsabchlusses bewährt sich. Die Versicherung wird bekanntlich mit der Einzahlung von Beiträgen in Abstufungen von 5 zu 5 Mark bis zur Höchstgrenze von 200 Mark bei der Post auf das Postcheckkonto „14 Kriegsversicherung der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin“ sofort rechtsgültig, sofern die Personalien des versicherten Kriegsteilnehmers auf der gewöhnlichen Postcheckzahlkarte oder Postanweisung angegeben sind. Natürlich dürfen Kriegsteilnehmer, die bereits verstorben oder tödlich verletzt oder erkrankt sind, nicht mehr versichert werden; das eingezahlte Geld wird in solchen Fällen jedoch unverzüglich zurückgeschickt.

Als besonderer Vorzug der Deutschen Kriegsversicherung empfiehlt man, daß sie die Versicherungssumme auch dann auszahlt, wenn der Tod des ver-

Dem eisernen Willen und der Tatkraft der deutschen Truppen vermag nichts zu widerstehen. Die bis jetzt eroberten Festungen Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Laon, Moubouge, Antwerpen und Lille im Westen, sowie Libau, Roschan, Pultusk, Zwangorod, Warschau, Lomscha, Gairoienka, Rowno, Novo-Georgiewsk, Ossowiec, Brest-Litowsk und Okta im Osten legen Zeugnis dafür ab. Was würden wir in unserer Gewerkschaftsbewegung erzielen können, wenn bei jedem Kollegen in bezug auf seine Mitarbeit auch nur ein kleiner Teil jenes eisernen Willens und der Tatkraft vorhanden wäre! **•••••**

sicherten Kriegsteilnehmers infolge Erkrankung eintritt, die mit dem Kriege in keinem Zusammenhang steht.

Die Anzahl der gemeldeten Sterbefälle ist bisher ganz außerordentlich gering. Schlüsse über die Höhe der Auszahlung lassen sich jedoch hieraus wohl nicht ziehen; es ist nämlich möglich, daß mit der Anmeldung von Sterbefällen zurückgehalten wird, obwohl die Deutsche Kriegsversicherung nach Vorlage des amtlichen Todesnachweises sogleich eine vorläufige Abschlagszahlung in Höhe des fünffachen Betrages der Einzahlung gewährt.

Die Generalversammlung fand unter Leitung von Graf Pofadowsky, dessen Sitz anlässlich seines 70. Geburtstages mit Blumen geschmückt war. Dem Jubilar wurde namens der zahlreichen Organisationen, die der Deutschen Volksversicherung angeschlossen sind, mit den aufrichtigsten Glückwünschen der Dank, die Liebe und die Verehrung ausgesprochen, die diese Verbände mit ihren 3 Millionen Mitgliedern, sowie das ganze sozial gesinnte deutsche Volk dem tatkräftigen Förderer der deutschen Sozialpolitik entgegenbringt.

Aus dem nördlichen Bayern.

So langsam macht sich auch im Bezirk Nordbayern eine Besserung auf dem Arbeitsmarke in der Holzindustrie bemerkbar. Am besten sind zur Zeit die Verhältnisse in der Korbindustrie. Durch die außerordentlich großen Aufträge der Heeresverwaltung in Geschloßförden ist Arbeitsgelegenheit reichlich vorhanden. Im Hirschaidter Gebiet macht sich sogar eine außerordentlich starke Heranziehung von ungeschulten, speziell von früheren landwirtschaftlichen Arbeitern bemerkbar. Sie werden jetzt nicht nur allein als unangenehmer Lohndrücker empfunden, sondern es ist auch zu befürchten, daß, wenn die Aufträge der Heeresverwaltung mal ein Ende nehmen, daß dann ein hartes Ueberangebot von Arbeitskräften in der Korbindustrie der dortigen Gegend sein wird. Die günstige Lage auf dem Arbeitsmarke kommt auch in dem Leben unserer dortigen Zahlstellen zum Ausdruck. So konnten dort verschiedene Neuaufnahmen gemacht werden. Die Zahlstelle Saffanfahrt beschloß den Beitrag um

10 Pfg. pro Woche zu erhöhen und diesen Betrag den eingerückten Kollegen zukommen zu lassen. Ebenfalls erhalten alle Frauen unserer zum Heeresdienst eingezogenen Kollegen, wenn sie es wünschen, von unserer dortigen Genossenschaft lohnende Heimarbeit.

Auch die Beschäftigung in den Sägewerken der Oberpfalz und Oberfrankens ist ziemlich günstig. In den Sägewerken und Holzwerkfabriken, die Heereslieferungen haben, ist ein ziemlich großer Bedarf nach gefertigten Sägem.

Ebenfalls macht sich eine Besserung in den Möbelfabriken bemerkbar. Verschiedene Betriebe, die fast das ganze Kriegsjahr geschlossen gehabt, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Nach verschiedenen Orten wurden in letzter Zeit wieder Arbeitskräfte verlangt, doch ist dieses nicht so sehr der besseren Konjunktur, sondern vielmehr der Heeresverwaltung, die so ziemlich alles einberufen hat, zu danken.

Nicht gut sieht es noch zur Zeit in der Bürsten- und Pinzel- sowie Bleistift-Industrie aus. Es fehlt in den Betrieben nicht nur allein an Aufträgen, sondern auch manchmal an sehr wichtigen Rohmaterialien. Um einen nur einigermaßen Ausgleich für die außerordentlich hohen Lebensmittelpreise zu haben, wurden von der Bezirksleitung und auch teilweise von den Kollegen selbst Eingaben wegen Teuerungszulagen an die Arbeitgeber gerichtet. In den meisten Fällen waren uns Erfolge beschieden. So wurden Teuerungszulagen zwischen 10 und 40 Pfg. pro Tag bisher erreicht in Cham (Spaltenfabrik), Windisch-Eschenbach, Sichtenfels und Kronach. Mit mehreren Orten stehen wir zur Zeit noch in Verhandlungen. Ganz abgelehnt eine Kriegszulage zu gewähren, hat bisher nur die Möbelfabrik und Sägewerk Neuforg. In einem Schreiben an die Bezirksleitung drückt sich die Firma dahin aus, daß sie es einfach nicht verstehen könnte, wie die Arbeiter in einer solchen Zeit noch Lohn-erhöhungen verlangen könnten. Wir sind selbstverständlich etwas anderer Meinung. Die Sache ist auch dort für uns noch nicht erledigt. Gewiß könnte in dieser Beziehung in den einzelnen Zahlstellen manchmal noch mehr für die Kollegen geschehen. Aber leider sind fast überall so viele der tüchtigsten u. besten Kollegen eingerückt, daß leider manches unterbleiben muß. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Wenn sich auch einige Zahlstellen im Bezirk aufgeben haben, weil sämtliche Mitglieder unter die Feldgrauen mußten, so macht sich in allen andern Zahlstellen bei den Kollegen der feste Wille bemerkbar, durchzuhalten. Es kam dies besonders in den Verhandlungen zum Ausdruck, die in letzter Zeit von der Bezirksleitung in den einzelnen größeren Zahlstellen abgehalten wurden. Die älteren Kollegen sind sehr gewillt, das Erbe der im Felde stehenden Kollegen gut zu verwalten, damit, wenn dieselben wieder zurückkommen, sofort erneut auf der ganzen Linie wieder mit der Verbandsarbeit begonnen werden kann.

Feldpostbriefe.

Jammerbad, den 15. 8. 1915.

Die interessanten Feldpostbriefe der Kollegen im Holzarbeiterverbanden veranlassen mich, auch einmal etwas über den jüngsten Zweig des mächtigen deutschen Wehrbaumes zu berichten. Mit der Bildung der ersten Schneeschuhbatalione im letzten Herbst war der Anfang zur Ausbildung unserer Alpentruppen gemacht. Die seit 15. 6. bei genannter Truppe. Nach gründlicher Ausbildung mit noch mehreren Verbandskollegen beim 1. Bayerischen Jägerbatalion Freising wurde ich mit noch vielen anderen Kameraden aus allen Bayerischen Truppenteilen nach München zur Schneeschuh-Ersatzabteilung versetzt. Sie besteht aus einer bunten Mischung; alle Berufe, Dialekte und Altersklassen; meist Gebirgskundige sind hier vertreten. Alle aber sind einig in dem Bestreben, dem Vaterlande zu nützen und zu dienen und seine Grenzen zu schützen. Und wenn die „ironischen Wünsche“ alle in Erfüllung gehen, kann der weisse Berräter seinen Teil erleben. Seit 15. 7. haufen wir in unserer schönen neuen Garnison im fränkischen Regau, um uns in den nahen Bergen zu kühlen für den Dienst im Hochgebirge. Mit den schweren, großgenagelten Bergschuhen, mit Hundstaf und Bergstock, den Karabiner über die Schulter oder den Rücken gehängt, erklimmt der Schütze die steilen Gletscherflanken, schwer bespaßt, da die Kaskade im Gebirge schwierig, bei glühendem Sonnenbrand, bei finsterner Nacht, bei Sturm und Nebel, oft am Seil hängend, bis zum ewigen Schnee vorbringend, ist zwar sehr interessant, stellt aber auch große Anforderungen an Weisheit, Herz und Lunge. Oben lohnt aber dann ein herrlicher Ausblick alle Mühe und läßt uns manches vergessen. Wägen doch alle Kollegen zu Hause ebenso opferfreudig für den Verband wirken, wie die Kameraden es an der Front tun, für Heimat und Vaterland. Dann bleibt der Verband sicher fest bestehen, und der Reiches Macht und Größe. Ohne Opfer geht es allerdings nirgendwo in der Welt ab. Oben Kampf kein Sieg, ganz Brenner, München.

